

des ‚Einfachen in der Erkenntniß‘ nahe zusammentrifft. Raum und Dauer, die bei Lambert unter dem letzteren erscheinen, rechnet auch Kant zu den ursprünglichen Elementen aller Erfahrungs-Erkenntniß; ja wie wir aus den Prolegomenen (III. 244) erfahren, sind diese beiden ‚reinen Elementarbegriffe der Sinnlichkeit‘ gerade die ersten gewesen, die es Kant gelang, bei der Untersuchung der reinen Elemente des menschlichen Erkennens von denen des Verstandes mit Zuverlässigkeit ‚zu unterscheiden und abzusondern‘. Diese stets wiederkehrenden Worte, wo es Kant nicht verschmäht, auf die Art, wie er zu seiner Entdeckung des a priori gekommen, gelegentlich ein Licht fallen zu lassen, rechtfertigen den Ausspruch J. B. Meyer's (a. a. O. S. 126), Kant sei auf dem Wege ‚reflectirender Selbstbeobachtung‘ zu seiner Entdeckung der einfachen Elemente unserer Erkenntniß gelangt. Wie langsam es damit ging, legen Kant's Briefe an Marcus Herz (1770—1781) dar, in welchen er bereits 1771 ‚eine Kritik der reinen Vernunft‘ ankündigt, welcher er im J. 1777 nur mehr Deutlichkeit geben zu müssen versichert, und die trotzdem erst vier Jahre später zum Abschluss kam.

Ist nun ‚Selbstbeobachtung und Selbstbesinnung‘ von psychologischer Methode wesentlich verschieden? Wenn sie es aber nicht sind, welches Recht hatte Kant ‚gegen die Grundlegung der Kritik mittels empirischer Psychologie‘ sich zu verwahren, wie er es that? Denn, dass er Grund dazu hatte, ist nach K. Fischer's schlagender Argumentation länger nicht zu bezweifeln. Wenn die apriorische Natur des a priori unmöglich a posteriori eingesehen werden kann, bleibt nur zweierlei übrig: entweder dieselbe wird a priori eingesehen, oder es giebt eben gar kein a priori. Die apriorische Einsicht müsste entweder auf dem Wege der apriorischen Deduction durch den transcendentalen Beweis oder auf jenem der apriorischen Intuition durch die transcendente (intellectuale) Anschauung erfolgen. Erstere ruht bei dem wichtigsten Theil der Kritik, bei der transcendentalen Aesthetik, auf Kant's ‚mathematischem Vorurtheil‘ von der synthetischen Natur der mathematischen Urtheile, mit welchem sie steht und fällt. Von einer intellectualen Anschauung ist bei Kant keine Rede. Es bleibt also nur der Ausweg übrig, entweder eine solche zu finden (vielleicht zu erfinden), um zu der Kenntniß des a priori mit apriorischer Sicherheit sich aufzu-